

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Helm“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Werbung nach Art der Ottendorfer Zeitung  
No. 1981/1982  
Die Ottendorfer Zeitung  
Verlag Hermann Rähle  
Ottendorf-Okrilla  
Gemeinde - Platz - No. 124

Nummer 71

Mittwoch, den 15. Juni 1932

31. Jahrgang

## Amtlicher Teil Öffentl. Sitzung des Schulausschusses

Mittwoch, den 15. d. Ms., abends 8 Uhr  
im Sitzungszimmer des Rathauses.

Tagesordnung ist am Amtsbrett im Rathause angehängt.

Ottendorf-Okrilla, am 15. Juni 1932.

Der Schulausschussvorsitzende.

## Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 14. Juni 1932.

**Die unbeflehten Bier-Pfennigstücke.** Nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministers lagern von den in letzter Zeit geprägten große Bestände bei den Reichsbankanstalten, obwohl von diesen Seiten Klage über das Nichtvorhandensein dieser Münzsorte geführt wurde. Um die Münzen dem Zahlungsverkehr zuzuführen, haben das Sächsische Finanzministerium und das Ministerium des Innern die staatlichen Einzelstellen angewiesen, allen Beamten, Angestellten und Arbeitern bei wiederkehrenden Gehalts- und Lohnzahlungen, soweit diese nicht bargeldlos erfolgen, jeweils eine Rolle zu 2 RM in Bier-Pfennigstücken auszugeben. Den Gemeinden und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften ist empfohlen worden, in gleicher Weise zu verfahren.

**Dresden. Hindenburg als Pate.** Reichspräsident von Hindenburg hat beim neunten Kind des Reichsbahnarbeiters Büttner in Dresden-Gorbitz die Ehrenpatenschaft übernommen.

**Dresden. Zeitungsverbote.** Wie das Presseamt des Volksparteipräsidiums mitteilt, ist die in Dresden erscheinende, von der Freien Arbeiter-Union Deutschlands (Marxistisch-Socialistische) herausgegebene Zeitung „Der Arbeitslose“ auf die Dauer von drei Monaten verboten worden. Diese Verbotverfügung stützt sich auf § 2, Abs. 2, Ziffer 2, und Absatz 3, der zweiten Notverordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 10. August 1931. Die gleiche Maßnahme ist kurze Zeit vorher gegen das ebenfalls in Dresden erscheinende Organ des Spartakusbundes „Spartakus“ auf Grund des Republiksschutzgesetzes verfügt worden.

**Dresden. Rationstrücker festgestellt.** In der letzten Zeit wurde wiederholt bei der hiesigen Polizei wegen den Kaufmann Alfred Mühlke aus Dresden Anzeige wegen Rationstrückerung erstattet. Mühlke hatte eine kleine Behälterherstellung eröffnet und suchte in hiesigen und auswärtigen Zeitungen Filialleiterinnen für ein großes Unternehmen. Personen, die sich meldeten, nahmen er Rationen bis zu 800 RM ab. Nach den bisherigen Feststellungen dürfte das Geld als verloren anzusehen sein. Der Betrüger wurde verhaftet.

**Dresden. In der Elbe ertrunken.** In der Nähe von Niedergrund in Böhmen ertrank der im Alter von etwa dreißig Jahren stehende Dresdner Rechtsanwalt Dr. Alexander Schlichte beim Baden in der Elbe. Offenbar hatte ihn ein Herzschlag ereilt. Die Leiche wurde nach Teichschen gebracht, von wo sie nach Dresden übergeführt werden soll.

### Das Radebeuler Explosionsunglück

**Radebeul.** Die bei dem Explosionsunglück im Versuchslaboratorium der Chemischen Fabrik von Heyden Weidensand und der 43 Jahre alte Arbeiter Groß aus Radebeul und der 29 Jahre alte Arbeiter Pöhlke aus Radebeul. Die Feuerwehre mußte zur Löschung des Brandes mit Rauch- und Gaschützgeräten vorgehen. Es ist großer Sach- und Gebäudeschaden entstanden. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Es wird vermutet, daß ein im Delbad befindliches, unter hohem Druck stehendes Rohr geplatzt ist, und zwar bei einem Versuch zur Durchführung eines kontinuierlichen chemischen Prozesses.

**Zur Zahlungseinstellung der Wendischen Volksbank Baunha.** Die Wendische Volksbank, die bekanntlich die Zahlungen eingestellt hat, verleiht an ihre Kundschaft ein Rundschreiben, in dem darauf hingewiesen wird, daß der bisherige Vorstand, Rechtsanwalt Behmann und Kantor Stemann, mit Zustimmung des Aufsichtsrates ihre Ämter niedergelegt haben. Zu Vorstandsmitgliedern sind vom Aufsichtsrat Bankdirektor Conrad Barthel-Baunha und Regierungsrat und Bankrat Alenmann-Baunha bestimmt worden. Der Vorstand hat beim Amtsgericht Baunha Antrag auf Eröffnung des gerichtlichen Vergleichsverfahrens gestellt. In der Gläubigerversammlung wurde eine Entschädigung gefordert, in der die Auffüllung einer Vermögensübersicht gefordert

wird. Wie beabsichtigte Schritte der Bankverwaltung sollen erst nach Anhörung eines in der Versammlung gebildeten Gläubigerausschusses vorgenommen werden dürfen. Wie das „Baunhaer Tageblatt“ erzählt, dürfen nach den bisherigen Ermittlungen in der Masse etwa 25 bis 30 Prozent liegen.

### Kein Neubau des Zittauer Theaters?

**Zittau.** Wie die „Zittauer Nachrichten“ melden, hat der Reichsminister des Innern über die Sächsische Regierung dem Zittauer Stadtrat mitgeteilt, daß er eine Verwendung von Mitteln der Osthilfe des Reiches zum Wiederaufbau des durch Feuer zerstörten Stadttheaters nicht zugulassen vermöge. Begründet wird diese Abgabe mit der inzwischen erfolgten Kürzung der bereitstehenden Osthilfsmittel von 20 auf 10 Millionen RM, wovon Sachsen als Anteil nur RM 300.000 erhalten dürfte. Da auch die Sächsische Regierung ihrerseits die Unterstützung des Neubaus aus öffentlichen Mitteln von der Zulage des Reiches abhängig gemacht hat, bricht nun auch die Hoffnung auf staatliche Hilfe zusammen. Damit dürfte ein Neubau des Zittauer Stadttheaters für absehbare Zeit kaum in Frage kommen, da die Stadt selbst keine Mittel für diesen Zweck zur Verfügung hat.

**Ößbau. Reichswehrsoldaten verunglückt.** In Wendischbunnersdorf verunglückten der Unteroffizier Herzog und der Stabgefreite Dörfel von der 5. Komp. des 1. Inf.-Regts. in Ößbau, als sie mit ihrem Motorrod mit Beiwagen einen nächtlichen Ausflug nach Dörfel unternahmen wollten. Herzog erlitt Kieferbrüche, Dörfel zog sich eine Gehirnerschütterung zu. Die Verunglückten wurden ins Ößbauer Krankenhaus gebracht.

**Dößlau. Gasometerbrand.** Im kleinen Gasometer des hiesigen Gaswerks brach bei Schweißarbeiten Feuer aus. Trotz der Bemühungen der Feuerwehre brannte der Gasometer bis zur Hälfte leer. Nach zweistündiger angestrengter Arbeit gelang es, das Feuer Herr zu werden. Von Chemnitz, Dresden und Leipzig waren Speziallöschtruppen angefordert worden, die aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchten.

**Freiberg. Um die Rente beraubt.** Eine 82 Jahre alte Bergarbeiterwitwe wurde am Gymnasium von einem unbekannten, etwa vierzigjährigen Mann überfallen, der ihr die Handtasche entriß. In dem Geldtäschchen befanden sich 2,30 RM, der letzte Rest der Rente der Greisin. Es ist dies in kurzer Zeit schon der zweite derartige Raubüberfall.

**Riedberg. 83-jähriger überfallen.** Im Hartmannsdorfer Staatsforst wurde der 83 Jahre alte Invalidenrentner Ebert aus Hartmannsdorf von einem jungen Burschen überfallen. Dieser verlangte vom Greis die Herausgabe seiner Barchaft. Als der alte Mann das ablehnte, wurde er von dem Räuber so sehr mißhandelt, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Dem Burschen ist es jedoch nicht gelungen, Ebert das Geld zu entreißen. Der Täter muß Ebert beobachtet haben, als dieser auf der Schmeberger Sportasse Geld abhob.

**Leipzig. Mord- und Selbstmordversuch.** In der Nacht gegen 1,30 Uhr versuchte ein 25-jähriger Arbeiter in seiner in der Cranachstraße in Leipzig-Lindenau gelegenen Wohnung, seine Ehefrau mit einem Taschenmesser zu erstechen. Er drückte ihr mehrere Stiche oberhalb des linken Schlüsselbeins bei. Der Festgenommene gab an, daß er seine Ehefrau und auch seine vier Kinder habe umbringen wollen, um sich dann selbst das Leben zu nehmen. An den Kindern hat er sich nicht vergreifen. Die Verletzungen der Ehefrau sind nicht lebensgefährlich. Der Grund zur Tat ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen.

**Chemnitz. Radfahrer tödlich verunglückt.** Auf der Wittweidaer Straße, im Stadtteil Ebersdorf, stürzte nachts ein in Wittweida wohnhafter Magazinaufseher von seinem Fahrrad auf die Straße. Der Mann wurde nach der nächsten Polizeiwache gebracht. Die von den Beamten vorgeschlagene Herbeiführung eines Arztes lehnte der Verunglückte ausdrücklich ab unter Hinweis darauf, daß er nur etwas ausruhen und dann weiterfahren wolle. Der Verunglückte schlief bald darauf ein und blieb die ganze Nacht in tiefem Schlaf liegen. Als er früh gegen 5 Uhr kontrolliert wurde, wie das die ganze Nacht hindurch geschah, wurde bei ihm der Tod festgestellt. Der Tod ist vermutlich durch Gehirnschlag eingetreten.

**Burgstädt. Kircheneinbruch.** In die hiesige Kirche, die bereits zweimal von Einbrechern heimlich gelichtet worden war, ist jetzt ein neuer Einbruch verübt worden. Die Diebe erbrachen in der Sakristei mehrere Behälter, mußten jedoch ohne Beute abziehen. Sie brachen darauf in eine benachbarte Volkswirtschaft ein, wo ihnen etwa 50 RM Bargeld in die Hände fielen.

**Kändler. Ungetreuer Geschäftsführer.** Wie verlautet, hat sich der bisherige Geschäftsführer des Sparr-, Kredit- und Bezugsvereins zu Röhndorf-Kändler, Johannes Leube, schwere Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Die Höhe der unterschlagenen Gelder steht noch nicht fest.

**Johanngeorgenstadt. Todesopfer eines Brandunglücks.** Auf bisher ungeklärte Weise brach in der Nacht in dem benachbarten Angel in dem Einfamilienhaus des Waldarbeiters Siegel Feuer aus, durch das das Gebäude in kurzer Zeit eingeschert wurde. Die Bewohner konnten nur mit Mühe das Leben retten. Der 26 Jahre alte Sohn Martin des Waldarbeiters ist in den Flammen umgekommen.

**Plauen. Talsperre gefüllt.** Durch die reichlichen Niederschläge der letzten Tage ist seit dem 30. Mai bis einschließl. 9. Juni ein Zustuß von 1.200.000 Kubikmeter in die Plauener Talsperre erfolgt. Davon wurden 434.000 Kubikmeter in den beiden Staubecken aufgespeichert. Rund 300.000 Kubikmeter wurden durch die Turbinen geleitet zur Erzeugung von elektrischem Strom. Der Triftwasserweiher ist voll angefüllt, bisher sind mit kurzer Unterbrechung etwa 450.000 Kubikmeter nutzlos abgelaufen.

## Eingefadrt.

Für diese Veröffentlichung übernehmen wir nur die pressegesetzliche aber nicht die ideelle Verantwortung.

Nachdem der Gemeinderat in der letzten Nummer dieses Blattes eine öffentliche Erklärung über die Angelegenheit „Babweiße“ gab, ist doch noch zur restlosen Klärung der Einwohnerfrage eine wichtige Tatsache nötig, die irgend eine Bemängelung nicht zulassen kann.

Damit, daß der Gemeinderat angibt, daß das Gemeindebad bereits im vergangenen Jahr in schlichter Weise eingeweiht und der Öffentlichkeit übergeben wurde, stimmen wir ohne weiteres überein und hat hieran bestimmt kein Einwohner seinerzeit Anstand gefunden. Sehr bezweifelbar werden muß aber die Angabe, daß der Artikelschreiber in der Volkszeitung ein auswärtiger Pressevertreter war, denn Stil und allgemeine Aufmachung des fraglichen Artikels läßt sich ohne weiteres neben die sonstigen geistigen Blüten, die aus dem hiesigen Ort in der Volkszeitung erschienen, stellen. Wir glauben deshalb, daß hier der Gemeinderat von den befragten Margifisten nicht die volle Wahrheit gesagt bekam.

Wir fragen nun, wer hat den Text der Eintrittskarten entworfen und wo wurden dieselben gedruckt, hat der Gemeinderat von dieser Karte tatsächlich Kenntnis gehabt, um was Pflicht gewesen wäre, selbst in letzter Minute die freche Annahme der Margifisten energisch zurückzuweisen, gegebenenfalls durch behördliche Verfügung diese angemahnte Einweihung zu unterbinden. Auf den Eintrittskarten steht ausdrücklich, Eintrittskarte anlässlich der Einweihung des hiesigen Gemeindebades usw.“

Wenn die Margifisten sich mit dem Pressevertreter herausgeschwunden konnten oder wollten, so wäre dies gegebenenfalls möglich gewesen. Bei der Eintrittskarte wird wohl keine Ausrede zulässig sein, denn hier kann es sich nur um Ortsansässige handeln und hiervon muß auch die SPD-Fraktion Kenntnis gehabt haben, denn diese ist der Kopf der hiesigen Margifisten, also ein schlagender Beweis dafür, daß sich diese Leute über die Gemeinbestimmungen hinwegsetzen und einfach tun und lassen, was ihnen beliebt.

Wir verlieren über die Einweihung absolut kein Wort mehr, wenn in der nächstfolgenden Nummer dieses Blattes von den Margifisten die Erklärung erscheint, daß sie die noch offene Schuld des Gemeindebades bezahlen wollen. Das von der Gemeinde, also von allen Ortsbewohnern bisher aufgebraachte Kapital zum Babbau, kann diesen Leuten alsdann gern geschenkt werden.

Das eine sei den Margifisten jedoch noch gesagt, bald ist es vorbei, daß sich irgend eine Gruppe oder Gruppchen über das Wohl und Wehe der Allgemeinheit hinwegsetzen kann und in ihrer chronischen Frechheit sich Dinge anmaßt, die Allgemeinheit sind. In nicht allzulanger Zeit wird es möglich sein, solche Burschen für ihr Tun zur Rechenschaft ziehen zu können und im dritten Reich wird dies auch hundertprozentig durchgeführt werden, denn der reichdenkende Deutsche hat es endgültig satt, sich von diesem Margismus, der durch seine Scheinblüte in den letzten 13 Jahren große Massen des Volkes in Not und Elend führen konnte, noch länger terrorisieren zu lassen. Die Reichstagswahlen werden dies deutlich zum Ausdruck bringen und die Margifisten werden ihre Felle genau so wegschwimmen sehen, wie sie die überraschende Nachricht von der Fernreise ihres Genossen Braun erhielten, der nun in der Schweiz keinen „Erholungsurlaub“ verleiht, weil wir in Deutschland keine notleidenden Kurorte haben und weil auch dort in der Schweiz die Rechenschaft fordernden früheren Genossen besser vom Leibe gehalten werden können. Heil Hitler!

R.S.D.A.P., Ortsgr. Ottendorf-Okrilla.



# Französisch-englische Uebereinstimmung.

## Einigung über was? — Vieldeutige Verlautbarungen.

Paris, 13. Juni. Die Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald, die am Sonntagabend begannen, wurden am Sonntagvormittag fortgesetzt. Engländer nahmen daran teil Ministerpräsident MacDonald, Außenminister Sir John Simon und der englische Botschafter Lord Tyrrell, während Frankreich durch Ministerpräsident Herriot und den Finanzminister Germain Martin vertreten war. Im Anschluß an diese Besprechung wurde eine amtliche Verlautbarung herausgegeben, in der es heißt: Diese offiziellen und freundschaftlichen Besprechungen haben zu einer Uebereinstimmung geführt, die eine gerechte und wirksame Lösung für die Lausanner Konferenz und die Wiederherstellung des Vertrauens sowie die Aufrechterhaltung des Friedens unter den Völkern voraussehen lassen.

### Widerprüchsvolle Presseberichte.

Paris, 13. Juni. Die Auffassung der Pariser Presse über die Besprechungen zwischen MacDonald und Herriot sind grundverschieden. Während die Rechtsblätter betonen, daß greifbare Ergebnisse überhaupt nicht erzielt wurden, unterstreichen die der Regierung nahestehenden Blätter die Annäherung der beiderseitigen Auffassungen und begründen insbesondere die Tatsache, daß die Forderungen Frankreichs in der Reparationsfrage auch englischerseits auf weitgehendes Verständnis gestoßen seien.

Der „Figaro“ erklärt, daß sich die beiden Ministerpräsidenten nur in dem einen Punkt geeinigt hätten, nämlich der Öffentlichkeit eine amtliche Verlautbarung vorzulegen, die die Uneinigkeit verschleierte. Die „Ere nouvelle“, das Organ des französischen Ministerpräsidenten, betont hingegen, daß man die Angleichung der beiderseitigen Auffassungen nur begrüßen könne. Es handle sich nicht um eine gemeinsame englisch-französische Front, denn allein dieser Ausdruck habe etwas Aggressives an sich, was beiden Staatsmännern fernliege. Es scheine nunmehr endgültig festzustehen,

daß man auch englischerseits die Unmöglichkeit eingesehen habe, die Reparationen abzuschaffen, solange Amerika nicht auf die interalliierten Schulden verzichte. Sie seien sich ferner über die Auswirkungen einig geworden, die eine Mißachtung der Verträge nach sich ziehen würde.

### Einigkeit über Verlängerung des Moratoriums?

Paris, 13. Juni. Ueber das Ergebnis der englisch-französischen Besprechungen sind nur mager und widersprüchsvolle Informationen in

der Öffentlichkeit gedrungen. Es scheint sich jedoch zu bestätigen, daß man englischerseits dazu neigt, den französischen Standpunkt anzuerkennen, der bekanntlich auf eine einfache Verlängerung des Moratoriums hinausläuft, ohne in irgendeiner Weise die Ansprüche Frankreichs zu berühren. Der außenpolitische Berichterstatter des „Echo de Paris“, Bertinax, ist jedoch der Auffassung,

daß Frankreich nicht auf dem Netto-Saldo der Reparationszahlungen bestehen werde, wenn sich Amerika bereit erkläre, auf die interalliierten Schulden zu verzichten.

In der Abrüstungsfrage scheint Herriot sich mit dem Vorschlag längerer Rüstungsferien einverstanden erklärt zu haben. Man spricht außerdem von einer Herabsetzung der französischen Rüstungsausgaben.

Der „Matin“ glaubt zu wissen, daß der englische Ministerpräsident gelegentlich seiner Unterredungen des öfteren die Absicht geäußert habe, Deutschland zur Unterzeichnung einer Erklärung aufzufordern, in der sowohl die friedlichen Absichten gegenüber Polen wie auch die Unantastbarkeit des Korridors (!) zum Ausdruck kommen solle. Diese Erklärung betrachte man englischerseits als Gegenleistung für gewisse Reparationserleichterungen, deren Annahme England in Lausanne betreiben werde.

### Verhandlungstechnisches Moratorium?

London, 13. Juni. Die Pariser Korrespondenten der englischen Presse rechnen auf Grund der Besprechungen zwischen MacDonald und Herriot damit, daß die Entwicklung einem sogenannten „verhandlungstechnischen Moratorium“ zustreben werde, wodurch es, ohne den Faden abreißen zu lassen, ermöglicht werde, eine Klärung der politischen Lage in Europa abzuwarten, bevor eine endgültige Tributregelung in Kraft trete.

Der „Parisier Vertreter der „Times“ schreibt unter anderem: Die Erklärung, daß Deutschland weder jetzt noch im nächsten Jahre Reparationen zahlen könne, und das Eingeständnis, daß kein deutscher Staatsmann die Verantwortung für eine Erklärung über die Möglichkeit der Wiederaufnahme der Zahlungen übernehmen könne, werde nicht mehr als eine böswillige und einseitige Ablehnung der Haager Abkommen betrachtet. Man habe vielmehr erkannt, daß die deutsche Haltung vollkommen begründet sei. Amerika müsse durch eine zeitweilige Lösung der Frage Zeit gewinnen. Aber man sei sich darüber klar, daß eine einfache Verlängerung des Moratoriums nicht zur Wiederherstellung der normalen Beziehungen führen werde.

### Fehlbetragdeckung durch Steuern.

Berlin, 13. Juni. Die neue Notverordnung, durch die der 400-Millionen-Reichsmark-Fehlbetrag im Reichshaushalt gedeckt werden soll, wird, wie der Berliner „Montag“ meldet, ähnliche Steuern bringen, wie sie das Kabinett Brüning vorgesehen hatte. Bei der Krisensteuer werde eine Neuregelung eintreten durch Streichung eines Teiles der Steuer und Einführung einer Abgabe für Arbeitslosenhilfe, die mit anderthalb vom Hundert des Einkommens beginne und einen steigenden Tarif haben solle. Die Beamten würden zu einer gleichmäßigen Abgabe in Höhe von anderthalb vom Hundert herangezogen werden. Bei der Umsatzsteuer werde vielleicht die Freigrenze von 5000 RM. aufgehoben werden, weil die Steuerzeit dafür angenommene Vorauszahlung einer Schatzung der landwirtschaftlichen Einheitssteuer sich nicht bewahrheitet habe. Die Verlängerung der Bürgersteuer werde sich kaum vermeiden lassen. Man spreche außerdem von der Einführung einer Salzsteuer. Die Vertreter der Länder hätten sogar von der Regierung Vollmachten für die Gemeinden zu einer noch weiteren Erhöhung der Bürgersteuer verlangt, was aber die Reichsregierung abgelehnt habe. Die Kürzung der Renten, die sich aus der Lage der Arbeitslosen ergebe, werde in abgeminderter Form gegenüber den Absichten des Kabinetts Brüning durchgeführt werden.

### Vorwidmung der Pressenotverordnung

Berlin, 13. Juni. Der Reichsinnenminister Freiherr von Gahl teilte heute bei einer Besprechung mit, daß er beabsichtige, in der bevorstehenden innenpolitischen Notverordnung die Pressenotverordnung zwar nicht ganz aufzuheben, wohl aber wesentlich zu mildern. Eine Verschärfung von Zeitungen soll künftig überhaupt nicht mehr erfolgen. Wenn bisher Zeitungen verboten werden konnten mit der Begründung, daß sie die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdeten, so soll dieser Verbotsgrund in Zukunft wegfallen. Dafür soll als neuer Verbotsgrund gelten, wenn Zeitungen über Zeitfragen wichtige Interessen des Reichs durch Veröffentlichung oder Nachrichten gefährden. Diese Bestimmung hat vor allem den Schutz der auswärtigen Interessen des Reichs und der Landesverteidigung im Auge. Die Verbotsfrist sollen um die Hälfte herabgesetzt werden.

Kabinettsberatungen über Lausanne und Notverordnung. Berlin, 13. Juni. Das Reichskabinett beschäftigte sich heute vormittag mit den Vorbereitungen für die Lausanner Konferenz. Die deutsche Abordnung wird bekanntlich morgen abend nach der Schweiz abreisen. Heute nachmittags tritt das Kabinett erneut zusammen, um an die neue Notverordnung, die finanzpolitische Maßnahmen zum Ausgleich des Haushalts und anderes bringen wird, die letzte Hand anzulegen.

Ruhigere Auffassung in Süddeutschland. München, 13. Juni. Die „Münchener Zeitung“ schreibt zur Berliner Ministerkonferenz: Die Auseinandersetzungen scheinen, wenn sie auch keine reifliche Uebereinstimmung erzielen konnten, manche Mißverständnisse beseitigt zu haben. Nach dem Abschluß der Berliner Konferenz sei zu hoffen, daß auch in Süddeutschland eine ruhige Auffassung Platz greife und daß in Norddeutschland die Verbündeten aufhörten, als feindliche Süddeutschland, vor allem Bayern, auf eine Separation hin.

### Ein Personenzug bei Hamm umgestürzt.

Essen, 12. Juni. Am Sonnabendnachmittag ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke Ebersfeld-Hamm ein schweres Eisenbahnunglück. Das bisher ein Todesopfer, 16 Schwere und 28 Leichtverletzte forderte. Aus bisher ungeklärter Ursache entgleiste zwischen Unna und Bönnigheim der Blockstelle Mülhausen der von Hamm kommende Personenzug 356. Sämtliche Personenzüge hielten an, einige von ihnen wurden völlig zerstört. Die Lokomotive blieb auf den Gleisen stehen.

### 1 Todesopfer — 44 Verletzte.

Bericht eines Augenzeugen. Hamm, 12. Juni. Nach einer von bahnamtlicher Seite herausgegebenen Liste sind bei dem schweren Eisenbahnun-

### Treueumgebung der rheinisch-westfälischen Gaarvereine.

Bochum, 13. Juni. In Gegenwart des Präsidenten des saarländischen Rates Scheuer (Saarbrücken) fand in Bochum unter Vorsitz des Mittelschulrektors Debuschmann (Ebersfeld) die Vertretertagung der rheinisch-westfälischen Gaarvereine statt. Der Vorsitzende erklärte,

daß die Saarfrage nun zum Endkampf um die volle Rückgabe des Saargebietes einsehe.

In der starkbesuchten öffentlichen Kundgebung am Sonntagmittag wurde nach der die Bedeutung der Saarfrage kennzeichnenden Festrede des Präsidenten des Saar-

landrates Scheuer folgende Entschliessung gefaßt: „Die in Bochum am 12. Juni versammelten Vertreter der Saargebietvereine Rheinlands und Westfalens erheben stammenden Protest gegen Frankreichs Veruche, in repräsentativer Weise das Saargebiet trotz des wiederholt klar ausgesprochenen Willens der ferndeutschen Bevölkerung mit Frankreich zu verbinden. Die Abstimmung im Jahre 1935 muß über das Schicksal der Saar endgültig entscheiden. Von der deutschen Reichsregierung erwarten wir, daß sie bei den Verhandlungen in Lausanne Frankreich von Anfang an darüber aufklärt, daß irgendein Entgegenkommen in der Saarfrage von ihr nicht zu erwarten ist. Diese Stellungnahme ist sie der treuen deutschen Saargebetsbevölkerung schuldig, die dreizehn Jahre lang Opfer im Interesse des Vaterlandes auf sich genommen hat.“



**In Erpresserhand.**  
Kommen von Gertrud Brodoff.  
(Nachdruck verboten.)  
Sie werden nicht durchbrennen! Ich habe Vertrauen zu Ihnen. Ich werde Sie in Ihre neue Wohnung begleiten und Ihre eigenen Sachen in einem Karton bei mir tragen. Sie geben mir dann die geliebten Sachen wieder zurück. Morgen früh um neun Uhr verschaffe ich Ihnen Stiefel und Mantel.  
Der Mann steht jetzt dicht vor ihr. Zum erstenmal kommt es ihr zum Bewußtsein, wieviel größer er ist als sie.  
Ich bin Ihnen also auf Gnade und Ungnade ausgeliefert, sagte er verhalten.  
Sie versucht ein leichtes Lächeln, das aber mißlingt.  
Ja — auf Gnade und Ungnade —  
Wichtig hält er ihre Hände umfaßt, daß ihre Fingerringe schmerzen.  
Sie sollten das nicht tun, Fräulein — wie heißen Sie übrigens?  
„Viane,“ antwortete sie einfach.  
Er schließt die Augen und sieht ein weißes Schild mit züngelnder Rotschrift.  
„Viane, ja, Viane Deventer. Ein sonderbarer Name,“ sagt er langsam, ohne ihre Hände freizugeben. „Er erinnert an Urwälder, es ist vielleicht eine lächerliche Gedankenverbindung. Als Junge habe ich viel von Urwäldern geträumt.“  
„Ich kann es mir denken,“ antwortet Viane und nimmt ihre Hände wieder an sich, als wären sie eine fremde, zerbrechliche Sache geworden. „Ich kann es mir denken, daß Sie solche wilden Träume gehabt haben.“  
Wichtig steht ein Schweigen im Zimmer, das rasch etwas Starres und Glühendes bekommt. Viane wendet sich ab: Sie legt die Kaffeetassen auf einem Blech zusammen und trägt sie in die Küche. Als sie zurückkehrt, hält sie ein schmales Räschen in der Hand.  
„Ich habe gleich den Kamm mitgebracht,“ sagte sie ruhig. „Es ist wohl das Beste, nicht länger damit zu warten.“  
Der Kamm ist aus Blei und wird aus einem belagerten Fläschchen mit einer geheimnisvollen Flüssigkeit getränkt. Die Gebrauchsanweisung befindet sich im Deckel des Räschens. Es bereitet keinerlei Schwierigkeiten, das Haar zu verwandeln.

Nach einer Viertelstunde ist es schwarz, glänzend und strahlend aus der Stirn gekämmt. Als Wellenkamp die schwarzgeränderte Hornbrille ausprobiert, buchst ein stüchsiges Lächeln über sein Gesicht.  
„Ausgezeichnet, Fräulein Viane. Wenn die Dunkelheit dicht genug ist, wird kein Mensch auf die Idee kommen, mich für den dann schon stechbriefflich verfolgten Hans Wellenkamp zu halten.“  
Sie horcht bei der Erwähnung des Namens flüchtig auf. Sie erinnert sich, den Namen schon öfter in den Zeitungen begegnet zu sein.



Nach einer Viertelstunde ist das Haar schwarz, glänzend und strahlend aus der Stirn gekämmt.  
„Jetzt sind Sie erschrocken, Fräulein Viane,“ sagte Wellenkamp, der sie im Spiegel angestrengt beobachtet. „Bestimmen — sollte ich — erschrocken sein?“  
„Oh, ich möchte schon einen Grund. Es ist kein angenehmes Gefühl, sich mit einem Manne, der seine Frau ermordet hat, allein in einer Wohnung zu befinden.“  
Er hebt das Jittern ihrer Hände, die den Kamm in den Haften zurücklegen. Viane macht eine Bewegung, als wolle sie den Kamm wieder zur Tür tragen, auf einmal jedoch zerbricht diese Bewegung, und sie sinkt kraftlos auf einen Stuhl.

Wellenkamp ist regungslos vor dem Spiegel sitzen geblieben.  
„Es muß Ertlichkeit zwischen uns herrschen,“ sagt er nach einer kurzen Pause fort. „Solange ich denken kann, habe ich nichts so Inbrünstig gehaßt wie die Lüge. Die Lüge ist schuld an allem Schlechten in der Welt; die Lüge ist schuld daran gewesen, daß ich meine Frau erschloß.“  
Er steht während des Sprechens starr in das Glas des Spiegels. Vianes Gesicht erscheint im Spiegel sehr blaß und sonderbar fern.  
Sie hebt die Hand zu einer schwachen Geste der Abwehr.  
„Sprechen wir jetzt nicht davon!“ sagt sie matt. Sie steht langsam auf, sie gewinnt es wirklich über sich, den Kamm ins Nebenzimmer zu tragen und wieder in die Schieblade zu legen. Sie kehrt nicht gleich zurück. Wellenkamp hört sie im Nebenzimmer auf- und niedergehen, Schlüssel piekieren und in Schränken framen. Als sie endlich wieder erscheint, trägt sie einige Kleidungsstücke überm Arm.  
„Ich fürchte, daß die Stiefel Ihnen nicht sonderlich bequem sein werden, Herr Wellenkamp. Bernhard ist viel kleiner als Sie.“  
Die Stiefel sind in der Tat nicht sonderlich bequem. „Ich werde ein wenig hinten müssen; das ist schließlich kein Fehler. Der Mantel paßt einigermaßen, und der Schlapphut ist sogar ausgezeichnet.“  
Er hat eine raube Lustigkeit in der Stimme, aber Viane spürt die Unfreiheit des Tones. Wöglich zerbricht des Gefühls des Unheimlichen in ihr, das einige Minuten lang Gewalt über sie gewonnen hatte.  
„Sie quälen sich,“ sagte sie leise. „Sie sollten sich nicht selber quälen.“  
Er wendet sich zu ihr um; sein Gesicht ist ganz hart. „Begriffen Sie noch immer nicht, daß es sinnlos und töricht ist, etwas für mich zu tun, Fräulein Viane? Ich bin ein verlorener Mann. Ich habe eine Last auf mich geladen, die mich früher oder später zu Boden reißt muß.“ Sie schüttelt bestig den Kopf.  
„Ich glaube nicht, daß Sie verloren sind. Ich denke, daß heute ein Wunder für Sie geschehen ist, und daß Sie es nur lernen müssen, an dieses Wunder zu glauben.“  
Er starrt sie an, während in seinen Augen eine seltsame Veränderung vor sich geht. Es zuckt in diesen Augen etwas, was sich in ungeheurer Spannung zu lösen.

(Fortsetzung folgt.)



## Deutscher Marinebesuch in Stockholm.

Stockholm, 12. Juni. Am Sonnabend trafen hier Kreuzer „Königsberg“, das Torpedoboot „Seeablen“ und die 4. Torpedobootflottille zu einem Besuch ein. Die Festlichkeiten zu Ehren der deutschen Gäste begannen mit einer Abendveranstaltung im Grand Hotel. Die Ansprachen des schwedischen Stationschefs, Admiral Riben, und des deutschen Admirals Albrecht klangen in einem Hoch auf die Marine Deutschlands und Schwedens aus. An dem Feste nahm der deutsche Gesandte v. Rosenberg teil. — Sonntagvormittag wurden in Anwesenheit von Admiral Albrecht und Abordnungen von allen deutschen Schiffen in der deutschen St.-Gertrud-Kirche und der katholischen St.-Eugenia-Kirche Gottesdienste abgehalten, bei denen die hiesige deutsche Gemeinde stark vertreten war.

## 700 Jahrfeier der Stadt Bernau.

Bernau, 12. Juni. Die märkliche Stadt Bernau stand Sonntag im Zeichen des 700jährigen Stadtjubiläums und des 500jährigen Hussitenjubiläums. Am Vormittag zog die geschichtliche Hussiten-Procession von der Marienkirche zu der gleichfalls aus dem frühen Mittelalter stammenden Georgenkapelle. Die Procession wurde vor 500 Jahren zum Dank für die Errettung von den Hussiten gestiftet und ist seitdem in jedem Jahr am St. Georgstag, dem Tag der Schlacht, vorgenommen worden. In der Marienkirche fand nach Schluß der Procession ein Festgottesdienst statt. Den Nachmittag füllte der große historische Festzug aus, der von den Bernauer Vereinen gestellt wurde und der in etwa 50 Gruppen die Geschichte der Stadt und die Gegenwart darstellte. Der Zug wurde auf dem Marktplatz von den Spitzen der Behörden empfangen. Eine ungeheure Menschenmenge umfängte den weiten Marktplatz.



Der neue preussische Landtagspräsident informiert die Presse. Landtagspräsident Kerkel (X) wird von den Vertretern der in- und ausländischen Presse über wichtige Probleme der künftigen Politik befragt.

## Aus aller Welt.

\* **Todesopfer einer kommunistischen Demonstration.** Aus Nürnberg wird gemeldet: Zum Sonnabendvormittag hatten die Kommunisten durch Flugblätter zu einer großen Demonstration aufgefordert. Auf dem Aufbruch zum Sammelplatz versammelten sich darauf mehrere hundert Kommunisten, die Sprechchöre bildeten. Die Polizei gestreute die Menge mit dem Gummiknüppel. Während der Auflösung der Kundgebung fiel plötzlich ein Schuß, durch den der Lagerist Georg Kalkner so schwer am Hals verletzt wurde, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Kalkner gehörte der KPD an. Von den Polizeibeamten ist von der Schußwaffe kein Gebrauch gemacht worden. Der Täter ist noch unbekannt.

\* **Redakteur Wollenberg verhaftet?** Wahrscheinlich im Zusammenhang mit Enthüllungen des „Angriff“ über eine angebliche KPD-Terror-Zentrale, die ihren Sitz in der Redaktion der Roten Fahne haben soll, ist der Redakteur Wollenberg von der Roten Fahne verhaftet worden. Die Politische Polizei konnte diese Nachricht im Interesse der Untersuchung nicht bestätigen.

\* **Theaterdirektor Ernst Joseph Aufricht verhaftet.** Im Zusammenhang mit den Devisenschiebungen bei der Stettiner „Dauhhütte“ wurde am Sonntag auf Veranlassung der Stettiner Zollfahndungsstelle der frühere Leiter des Berliner Theaters am Schiffbauerdamm Ernst Joseph Aufricht verhaftet und ins Polizeipräsidium eingeliefert. Er wird heute Montag vom Stettiner Zollfahndungsbeamten abgeholt werden.

\* **Schwerer Unfall beim Straßenrennen.** Aus Offenbach i. B. wird mitgeteilt: Bei der Austragung der süd-deutschen Straßenmeisterschaft des Bundes deutscher Radfahrer ereignete sich am Sonntag in der Nähe der Stadt ein schwerer Unfall. Ein Lieferwagen, der den Fahrer entgegenkam, maßigte seine Geschwindigkeit beim Vorbeifahren nicht. Der Fahrer Kasper (Freiburg) kam dem Wagen zu nahe, wurde mitgerissen und erlitt einen schweren Schädelbruch. Er war sofort tot.

\* **Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz.** Bei der am Sonntag in Jüterburg stattgefundenen Flugveranstaltung auf dem Flugplatz Hermannshof ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. Nach Abschluß des reichhaltigen Programms wurde ein Fallschirmabsturz mit Puppe gezeigt. Das Flugzeug D. 1979, mit den Piloten Fress und Tessenborn, geriet ins Trudeln und stürzte aus etwa 400 Meter Höhe ab. Die Maschine bohrte sich etwa einhalb Kilometer in den Erdboden. Der Pilot Fress war sofort tot; Tessenborn starb an seinen schweren Verletzungen kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

\* **Ozeanflieger Hausner gerettet.** Nach einer drahtlosen Meldung wurde ein Flieger 500 Seemeilen westlich von dem Dampfer „Circe“ gerettet. Es handelt sich um den polnischen Flieger Hausner, der seit dem 3. Juni nach seinem Start zu einem Ozeanflug vermisst war. Hausner teilte nach seiner Rettung mit, daß er bereits am Freitag vergangener Woche, am gleichen Tage, an dem er von dem amerikanischen Flugplatz Lynden in New Jersey zu seinem geplanten Ozeanflug nach Warschau aufgetreten war, auf das Meer niedergehen mußte, und zwar während der Nacht. Er trieb also acht Tage mit seiner Ballonmaschine auf dem Meere, bevor er gerettet wurde. Wegen der großen Dunkelheit konnte der Kapitän der „Circe“ das Flugzeug nicht an Bord nehmen, das in südöstlicher Richtung weitertrieb. Da die Maschine sich noch in gutem Zustand befinden soll, wurde eine drahtlose Botschaft an alle in der Nähe befindlichen Schiffe ausgesandt, beim Passieren des Flugzeuges dieses zu bergen.

\* **Elly Weinhorn in Chile.** Die Fliegerin Elly Weinhorn ist am Sonnabendabend in Arica eingetroffen und hat damit chilenisches Gebiet erreicht. Sie flog die Strecke Lima-Arica, die über 1200 Kilometer lang ist, ohne Zwischenlandung. Der Flug führte sie wieder über die großen Gebirgsmassen der Anden hinweg. Vor ihrem Abflug von Lima wurde Elly Weinhorn außerordentlich gefeiert und ihr unter anderem ein peruanischer Orden verliehen. Der nächste Flugabschnitt wird Elly Weinhorn über die Salpeterwüste Chiles nach Santiago führen. Der Flug findet in ganz Südamerika außerordentliche Beachtung.

glück, das sich am Sonnabendabend zwischen Unna und Bären ereignete, 44 Personen verletzt worden, davon 16 schwer. 30 Verletzte wurden dem Krankenhaus in Hamm, 14 Verletzte und die getötete Frau Krankenanstalten in Unna zugeführt. Bei den Verunglückten handelt es sich größtenteils um Reisende aus Westfalen.

Das Unglück ereignete sich in der sogenannten Bodenlenkung Heeren-Werke. Nach dem Verlaß eines Augenzeugen sprang zunächst der hintere Zugteil aus den Schienen und rutschte die steile Böschung hinunter. Kurz darauf folgten die anderen Wagen unter großem Getöse. Wertwürdigerweise blieb nur die Lokomotive auf den Schienen. Die Wagen, darunter neun Personen-, zwei Post- und ein Packwagen, lagen teils mit den Rädern nach oben auf der Erde, teils standen sie bis zu zwei Drittel in dem Wasser eines Kalks. Zum Glück ist kein einziger Wagen kopflüber in den Kalk geraten, sonst wären Dutzende von Menschen ertrunken. Die zertrümmerten Wagen sind zum Teil über und über mit Schlingensplanzen bedeckt, die bei dem Sturz aus der Erde gerissen wurden. Auf die Hilferufe der in den Wagen eingeschlossenen Reisenden eilten sofort Bewohner der umliegenden Häuser herbei. Bald darauf trafen auch Sanitätskolonnen und Feuerwehren sowie Hilfszüge aus Unna und Dortmund ein. Die Bergung der Verwundeten gestaltete sich insofern sehr schwierig, als sie über Lauffstege hinweg die hohe Böschung hinaufbefördert werden mußten, weil nach der anderen Seite die Unglücksstätte durch das Wasser abgesperrt war. Während der Rettungsarbeiten spielten sich erschütternde Szenen ab. So lief eine Frau im höchsten Erregung auf dem Bahndamm umher und schrie verzweifelt nach ihrem Kinde. Ein junges Mädchen vermählte ihren Bräutigam, mit dem sie kurz zuvor im Abteil zusammengekommen hatte. Ein Eisenbahnschaffner, der bis zur Brust im Wasser stand, konnte nur mit Mühe gerettet werden. Auch die Befreiung eines Beamten, der im Gepäckwagen eingeklemmt war, gestaltete sich sehr schwierig. Die Insassen der ins Wasser gestürzten Wagen waren vollkommen durchnäßt und über und über mit Schlamm bedeckt. Der Mann der bei dem Unglück ums Leben gekommenen Frau Hesthöfer hat einen Arm verloren, während das Kind des Ehepaares schwere Kopfverletzungen davontrug. Nach einer privaten Mitteilung soll es bereits gestorben sein. Mehrere Verletzte haben schwere Schädelbrüche davongetragen, andere innere Verletzungen oder Schnittwunden. Eine Reihe von Leichtverletzten konnte nach Anlegung von Notverbänden die Reise mit einem Hilfszug fortsetzen.

## Reichswehrkräftwagen verunglückt — vier Tote.

Schleiz, 12. Juni. Auf der Schleizer Dreieck-Kennlinie der Hofer Straße wurde in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr morgens ein mit acht Personen besetztes Reichswehrkräftwagen bei einer scharfen Wegbiegung aus der Kurve herausgeworfen, gegen einen Baum und dann in den Straßengraben geschleudert. Der Fahrer, ein verheirateter Reichswehrgehöriger, war sofort tot. Die anderen sieben Insassen wurden in das Krankenhaus nach Schleiz gebracht, wo heute vormittag drei von ihnen ihren schweren Verletzungen erlagen.

Der Wagen kam von einer Uebung aus Saalburg und war auf der Rückfahrt nach Potsdam begriffen. Die Verunglückten gehörten sämtlich der in Potsdam stationierten 1. Kompanie der 3. Nachrichtenabteilung an. Die Namen der Toten sind: Obergefreiter Krndt, Gefreiter Rude, Oberjunker Albrecht und Oberjunker Löhring.

## Berliner Ausflugsautobus verunglückt.

Berlin, 12. Juni. Ein Ausflugsautobus der BBW, der sich auf der Rückfahrt nach Berlin befand, fuhr hinter dem Dorf Bienenwalde, ungefähr zwölf Kilometer vor Lohsen, in einer Kurve gegen einen Baum. Durch den starken Anstoß wurden von den 28 Passagieren 10 Fahrgäste und der Chauffeur verletzt, drei Damen so schwer, daß sie im Hohenlohener Krankenhaus bleiben müssen.

**In Erpresserhand.**  
Gernhard von Brandhoff  
(Nachdruck verboten.)

„Ich danke Ihnen,“ murmelt Wellenkamp nach einer Weile. Er starrt dabei durch das Fenster, an den blühenden Rauten vorbei, hinter denen der blaue Himmel steht. Viane öffnet ihren Schrank, nimmt einen abgetragenen Wollmantel heraus und zieht ein unscheinbares Dackelmännchen über das beste Haar.

„Ich gehe jetzt, um mich nach einer Wohnung für Sie umzusehen. Ich muß Sie für eine Stunde allein lassen.“

„Lassen Sie mich nicht so lange allein,“ will er antworten und ist nicht instande, die Worte zu formen.

Er hört Viane die Wohnung verlassen; er wagt sich sogar auf den Korridor hinaus, um ihnen verfliegenden Schritten zu lauschen; er kehrt ins Zimmer zurück und hält hinter der Gardine verborgen, verflochten auf die Straße.

Später sitzt er lange am Schreibtisch, den Kopf in den Händen vergraben.

„Es ist möglich, daß er jemals eine andere Frau kennen und geliebt hat? Ist es möglich, daß er dieser anderen Frau aufgelauert hat, soll vor Eifersucht, daß er ein ganzes Leben hinwegsehen wollte, ja, sein ganzes Leben?“

Er steht auf, er sieht auf einmal seine Frau wieder vor sich, als schmale, leblose Gestalt quer über den blauen Teppich eines Sofas gestreckt. Es geschieht eigentlich gar nichts, doch diese Erinnerung in grauenerfüllter Klarheit, nicht während der ersten einfamen und verzweifeltten Nächte im Gefängnis, nicht während der abgewandten und aufpeitschenden Fragen des Untersuchungsrichters.

Wellenkamp springt auf; er beginnt im Zimmer auf und ab zu laufen wie ein wildes Tier, bis es ihm eintritt, daß seine Schritte möglicherweise in der Wohnung nachgedrückt werden könnten. Von da an sitzt er wie ein Stein, er betrachtet die Bilder auf dem Schreibtisch, die wohl Vianes Verwandte darstellen; er schlägt sogar ein Buch auf und versucht zu lesen. Nach einer halben Stunde hat er jedoch für nichts anderes mehr Interesse als für die Weckeruhr auf dem Nachtschrank; er zählt immer

wieder bis sechzig und beobachtet gespannt den schwarzen Zeiger, der langsam, langsam über das Zifferblatt rückt. Viane ist nach einer Stunde noch nicht wieder zurück. Auch nicht nach anderthalb Stunden. Ist sie ausgehalten worden? Ist ihr irgend etwas zugefallen? Hat man vielleicht Verdacht auf sie geworfen?

Wellenkamp hat noch niemals in seinem Leben so sehnsüchtig gewartet wie heute.

Als Viane nach fast drei Stunden wieder ins Zimmer tritt, findet sie ihn unbeweglich am Schreibtisch sitzen. Er starrt sie ungläubig an, als säbe er eine Erscheinung.

Sie hat gerötete Wangen; ein Stüdchen zerzaustes blond hängt ihr aus dem schwarzen Rüschchen in die Stirn. Sie ist weit draußen im Ofen gewesen und lange herumgelaufen, denn es ist keine Kleinigkeit, am Sonntag eine Wohnung zu suchen.

„Endlich habe ich doch eine entdeckt. In der Mirbachstraße. Nicht ohne sehr herrschaftlich. Damit müssen Sie sich abfinden, Herr Wellenkamp.“

Er steht auf ihren Mund, der die Worte hastig und fast übermühtig hervorprudelt. Es ist ein weicher, bläulicher Mund; er erscheint ein wenig feucht, und die Lippen zittern ganz leise.

„Blödsinn verflummt Viane. In ihren Augen steht wieder ein Ausdruck von Angst.“

„Was ist Ihnen?“ flüstert sie tonlos. „Was — wollen Sie von mir?“

Er ist aufgesprungen. Er hat die Hände ausgestreckt, ein sehnsüchtiges Leuchten bricht aus seinen Augen.

Viane ist einen Schritt zurückgewichen.

Wellenkamp läßt plötzlich die Hände sinken.

„Verzeihen Sie,“ murmelt er zwischen den Zähnen. „Verzeihen Sie mir, Viane!“

Sie schließt eine Sekunde lang die Augen. In dieser einen Sekunde hat sie das Gefühl, daß sie mit rasender Schnelligkeit einem Abgrund entgegengerissen würde. Es ist ein Gefühl des Schwindens, des holligen Sinkens.

Als sie die Augen wieder öffnet, sieht sie Wellenkamp am Fenster stehen.

„Wir haben keine Zeit zu verlieren,“ sagt Viane, sich gewaltsam von etwas befreiend. „Wir haben nicht eine Minute zu verlieren.“

Ihre Stimme schwankt noch ein wenig, aber sie hat ihre Haltung wiedergefunden, und ihre Gesichtszüge sind straff und entschlossen. „Ich habe mir auf der Fahrt mancherlei durch den Kopf gehen lassen. Vor allem handelt es sich darum, Ihnen Papiere zu verschaffen. So-

lange Sie keine Papiere haben, sind Sie vogelfrei. Es muß einen Weg geben, zu falschen Papieren zu gelangen.“

„Es gibt einen Weg, aber ich glaube nicht, daß er für mich gangbar sein wird, Fräulein Viane.“

„Welchen Weg meinen Sie?“

„Ich habe im Gefängnis davon gehört. Jemand nannte mir einen Namen.“ Wellenkamp legt die Hand über die Augen. „Griesinger war der Name, Carlo Griesinger. Er betreibt eine Art von Agentur in der Pestalozzistraße. Viane runzelt die Stirn.“

„Der Weg ist gefährlich,“ sagt sie leise. „Auf alle Fälle will ich den Versuch machen, Herrn Carlo Griesinger zu ermitteln.“

„Nicht Sie,“ wirft er hastig ein.

„Der sonst? Oder halten Sie sich für so geschickter, daß Sie es wagen könnten, sich in öffentlichen Lokalen zu zeigen? Denken Sie nicht daran, daß von morgen an jeder Volksist in Berlin Ihr Bild auswendig weiß? Nein, Sie dürfen Ihr Zimmer nicht verlassen, und Sie müssen fort, sobald es uns gelungen ist, eines einigermaßen unverdächtigen PASSES habhaft zu werden.“

„Fort, Viane? Aber wohin?“

„Zunächst nach England und von dort nach Kanada,“ antwortet sie rasch und sicher. „Ich nehme an, daß Sie in Kanada Ihr Fortkommen — was sind Sie übrigens von Beruf?“

Sie errödet, während sie die Frage stellt.

„Agentur,“ antwortet er mit einem stoßenden Atemzug. „Ich glaube wohl, daß ich in Kanada mein Fortkommen finden würde,“ sagt er leiser hinzu und schließt die Augen, als ob die Aussicht ihn blendete. „Aber ich werde trotzdem nicht nach Kanada kommen können, Fräulein Viane.“

„Es ist nur die Frage des PASSES.“

„Es ist noch eine andere Frage. Sie haben vergessen, daß die Reise nach Kanada Geld kostet.“

„Ich habe es nicht vergessen. Es ist der zweite Punkt, über den ich unausgeseht nachgedacht habe.“

Viane ist ausgefallen und blättert in dem Buch, das aufgeschlagen auf dem Schreibtisch liegt.

„Vielleicht würde ich in der Lage sein, Ihnen das Geld zu verschaffen,“ sagt sie ganz nebenher.

„Sie, Viane?“

(Fortsetzung folgt.)



## Letzte Nachrichten Moratoriums-Verlängerung?

Paris, 14. Juni.

Die Pariser Presse berichtet, daß über die Richtung der angelegten Mittel in Lausanne aus ministeriellen Kreisen verlautet, daß sie sich in der Hauptsache auf eine Verlängerung des Moratoriums erstrecken, das bis zum Herbst oder bis zum nächsten Frühjahr ausgedehnt werden soll. Gleichzeitig will man einen Studienauschuss bilden, der bis zu diesem Zeitpunkt die Grundlage für eine endgültige Lösung ausfindig machen soll. Deutschland werde bis dahin von allen Zahlungsverpflichtungen entbunden, verzichte jedoch darauf, die Rechtsverbindlichkeit des Youngplans zu bestreiten.

In der Abrüstungsfrage wolle sich Frankreich zu einer Einschränkung seines Heeresbudgets um etwa fünf bis zehn Prozent verstehen, jedoch nicht zu einer Herabsetzung der Heeres-Effektivstärke, gegen die es sich unter anderem auf die Wiedereinführung der St.-Wahlungen in Deutschland beruft.

Am meisten entfernt sei man sich während der Besprechungen zwischen MacDonald und Herriot noch in der Frage der österreichischen Hilfsaktion gewesen, für die Herriot zunächst eine ziemlich resolute Beseitigung des Tschechischen Donauplanes verlangt haben soll.

## MacDonald und Herriot in Gené

Gené, 14. Juni.

Der englische Premierminister MacDonald, der britische Außenminister Sir John Simon, der französische Ministerpräsident Herriot, der französische Kriegsminister Paul-Boncour sowie der Direktor der Völkerbundsstelle am Palais de la Paix, sind Montagabend in Gené eingetroffen.

## Drei Jahre Zuchthaus für Abel

München, 14. Juni. Im Meinheitsverfahren gegen Abel wurde nach dreitägiger Beratung das Urteil verkündet. Abel wird wegen zweier Verbrechen des Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und sieben Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Haft wird wegen Fluchtgefahr aufrechterhalten.

## Bierliches Todesurteil

Jglau, 14. Juni. Das Geschworenengericht verurteilte vier ehemalige Häftlinge des Kreisgefängnisses zum Tode durch den Strang. Die Angeklagten hatten im Herbst vergangenen Jahres bei einem Fluchtversuch einen Gefangenenaufsicht getötet und einen anderen verletzt.

## Katastrophaler Steuerrückgang

Nach der Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben des Landes Sachsen im April 1932, dem ersten Monat des neuen Rechnungsjahres, beliefen sich die Einnahmen auf 9 788 000 RM gegen 21 Millionen RM im April 1931, die Ausgaben auf rund 23 Millionen RM gegenüber 27,1 Millionen. Es ergab sich also eine Mehrausgabe für April 1932 von 13 214 000 RM, im Vorjahr 6,1 Millionen. Der außerordentliche Haushaltsplan weist im April 1932 im Hinblick auf diese katastrophale Entwicklung der Staatseinnahmen eine Ausgabe von nur 71 000 RM auf, denen bekanntlich keine Einnahmen gegenüberstehen.

Die schwebenden Schulden des Landes Sachsen sind von 240 537 000 RM Ende März auf 235 449 000 RM Ende April 1932 zurückgegangen, doch ist die Verminderung der Schulden im April nur vorübergehender Natur.

## Aus den Nachbargebieten

Die thüringischen Gemeinden vor dem Zusammenbruch. Die Kreisarbeitsgemeinschaft Gera-Altenburg des Thüringischen Städteverbandes befaßte sich mit dem Notstand der Gemeinden. Der Geschäftsführer des Städteverbandes, Stadtrat Becker, stellte fest, daß sich in den thüringischen Gemeinden für 1932 voraussichtlich ein Fehlbetrag von 16 Millionen RM ergeben werde gegen 8,5 Millionen im Vorjahr. Der Thüringer Etat sei auf dem Rücken der Gemeinden lastiert worden. Neben den etatmäßigen Kürzungen sei der Staat mit der Erfüllung von bestehenden etatmäßigen Verpflichtungen gegenüber den Gemeinden um vier Millionen RM im Rückstand. Der seit langem vorausgesagte finanzielle Zusammenbruch sei in vielen Gemeinden bereits eingetreten. — Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, in der Landtag und Landesregierung dringend gebeten werden, bei der Beschlußfassung über den Staatshaushaltsplan ihrer Verantwortung auch für die Lebensfähigkeit der Gemeinden eingedenk zu sein. Namentlich wird gefordert, die unbillige Kürzung des Umsatzsteueranteils der Gemeinden wieder rückgängig zu machen, also den staatlichen Voranteil von 4,7 Millionen RM zu beseitigen und einen Ausgleichsstock für besonders schwer belastete Gemeinden und Kreise in Höhe von mindestens 2,5 Millionen RM vorzulegen.

Weißensels. Reichswehrfeldwebel ertrunken. Ein schweres Bootsunglück ereignete sich in der Nähe des Strandbades vor den Augen zahlreicher Zuschauer. Ein mit drei Personen besetzter Kanadier, der sich zu weit an das Ufer herangewagt hatte, schlug plötzlich um. Der 29 Jahre alte frühere Reichswehrfeldwebel und jetzige Versorgungsamtwärter Georg Niese wurde von einem Strudel in die Tiefe gerissen und ertrank. Die Frau und der Bruder des Ertrunkenen, die mit ihm im Kanadier gewesen waren, wurden von zwei Bademeistern ans Land gezogen. Das Unglück ereignete sich 24 Stunden vor der Hochzeit Nieses.

Umfangreiche Versicherungsbetrügereien durch abgehackte Finger, zertrümmerte Autos und Brandstiftungen

Reichenberg (Böhmen). Die Untersuchung eines Kassen-eindrucks beim Sägewerksbesitzer Hrdy in Kosemays führte zur Aufdeckung von Versicherungsbetrügereien. Sie wurden von einer achtköpfigen Bande betrieben, die jetzt festgestellt werden konnte. Bei der Untersuchung eines Einbruchdiebstahls, bei dem 90 000 Kronen verschwunden waren, wurde festgestellt, daß der Einbruch vorgeführt war, um Hrdy in den Besitz der Versicherungssumme zu bringen. Ferner wurde ermittelt, daß Hrdy mit seinem Auto absichtlich in den Straßengraben gefahren war, um die Versicherungssumme für den zerstörten Wagen zu erhalten. Da der Wagen aber nur zum Teil zerstört wurde, mietete sich Hrdy einen gewissen Jankund, der den Wagen derart zurechtete, daß die volle Versicherungssumme von 22 000 Kronen gezahlt wurde. Dieser Jankund lebte übrigens, wie weiter festgestellt werden konnte, von einem eigenartigen Gewerbe. Er machte gegen Entgelt bei einer Lebensversicherung hoch eingekaufte Renten dadurch zu Krüppeln, daß er ihnen Finger oder Hände abhackte. Bisher wurden dreizehn derartige Fälle festgestellt, bei denen Jankund in der angegebenen Weise vorging und Honorare von 45 000 bis 55 000 Kronen dafür erhielt. Hrdy verfuhrte, sich auch als Brandstifter und verhalf einem Landwirt in Großstäl dadurch zur Auszahlung einer Versicherungssumme von 150 000 Kronen. Durch diese Betrügereien sind die Versicherungsgesellschaften um insgesamt 600 000 Kronen geschädigt worden.

## Gegen die Wohnungskreiwirtschaft

Der Vorstand des Bundes Deutscher Mietervereine, Ely Dresden, nahm zur Regierungserklärung des Kabinetts von Papen Stellung und forderte, daß das in den Notverordnungen der Regierung Brüning verheißene soziale Mietrecht recht bald mit dem Inhalt Gesetz werde, wie ihn der Bund der Deutschen Mietervereine in seinem Entwurf zu einem sozialen Mietrecht im August vorigen Jahres der Öffentlichkeit unterbreitet habe, daß der gedroffene Wohnungsbau alsbald wieder aufgenommen und so erweitert werde, daß er den Wohnungsbedarf zu decken vermöge. Ferner soll die Hauszinssteuer in eine Rente umgewandelt werden, die zur Finanzierung des Wohnungsbaues dienen soll. Die vom Kabinett Brüning begonnene Zins- und Mietenkämpfung soll energisch fortgesetzt und die Mieten für Altmwohnungen auf den Friedensstand, die Mieten für Neubaugewohnungen auf die Höhe vergleichbarer Altmwohnungen gelenkt werden. Schließlich werden Ausbau des eingeleiteten Klein- und Bauernsiedlungswesens sowie der Erlass des in der Reichsverfassung in Aussicht gestellten Bodenreformgesetzes verlangt.

Im Hinblick auf Meldungen, wonach die neue Reichsregierung die Aufhebung der Wohnungsangriffswirtschaft beabsichtige, sandte der Bund Deutscher Mietervereine an den Reichspräsidenten ein Telegramm, in dem gebeten wird, derartigen Maßnahmen die Zustimmung zu verweigern. In Telegrammen an den Reichskanzler, die Reichsjustiz- und Reichsarbeitsminister wurde die Bitte ausgesprochen, vor neuen Maßnahmen auf dem Gebiet der Wohnungswirtschaft die Vertreter der Reichsorganisation der Mietervereine zu hören.

## Handel und Börse

Dresdner Börse vom 13. Juni 1932. Die neue Woche eröffnete in stiller Haltung bei im allgemeinen gut gehaltenen Kursen. Schubert & Salzer stiegen 2,5 Prozent an, Gebrüder Hermann 2 und Union Diehl ebenfalls 2 Prozent. Auch Hildebrandt Exportier, Jittauer Maschinen, Kimoja, Deutscher Ton und Kumbacher Kugeln waren eine Kleinigkeit teurer. Verluste ergaben sich nur vereinzelt. So lagen Gerber Strickwaren, Leipziger Riebeck und Waldschlösschen je 1 Prozent niedriger. Anleihen etwas fester, auch Pfandbriefe etwas freundlicher.

Dresdner Produktienbörse vom 13. Juni. Weizen 78 kg 240 bis 254; Roggen 74 kg 200-205; Futter- und Industrieerbsen 170-182; Hafer inkl. 156-164; Weizen zur Saat 23-24; Lupinen zur Saat blaue 16-17; Lupinen gelbe zur Saat 20-22; Peluschken 21-22; Erbsen gelbe kleine 25-27; Erbsen Raltebohnen 21-22; Trockenmittel 8,60-8,80; Jaderkorn ca. 60 Prozent 10-10,30; Kartoffelflocken 18-18,25; Futtermehl 12-14; Weizenkleie 10-10,40; Roggenkleie 10,60-12; Kallerausgang 44,25-46,25; Bäckermundmehl 38,25-40,25; Inlandweizenmehl Ausg. 42,25-44,25; Grießermundmehl 28,50-27; Weizenmehl 23-24,50; Roggenmehl Tape 70 Prozent 30-31.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. Juni. Auftrieb: Ochsen 101, Bullen 475; Kühe 300, Färsen 66, Kalber 49, Käbel 1008, Schafe 878, Schweine 2729; zusammen 5567 Tiere. Preise: Ochsen 1 26-33, do 2 30-35, do 3 24-28, do 4 21-23; Bullen 1 32-34, do 2 26-30, do 3 22-25; Kühe 1 30-34, do 2 27-30, do 3 19-24, do 4 15-18; Färsen 1 35-37, do 2 25-34; Käbel 1 -, do 2 35-41, do 3 30-34, do 4 25-29; Schafe 1 -, do 2 38-42, do 3 30-36, do 4 25-29; Schweine 1 37-38, do 2 35, do 3 30-37, do 4 34-35, do 5 32-33, do 7 30-32-34. — Schlachtgang: Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen und Schweine langsam, Käbel und Schafe schlecht. Lieberland: Ochsen 4, Bullen 4, Kühe 15, Schafe 30, Schweine 18.

Mittwoch, den 15. Juni, 4 bis 6 Uhr

### Bade-Moden - Schau

im Kur- u. Familienbad Liegau

— und der grosse Badebetrieb —

Kaufhaus Renner, Altmarkt, führt 153 Modelle, Faltsboot- und Wandergelz - Aufbauten vor.

Nachmittags Kinderfest mit grossen Überraschungen.

Abds. Wanderabend d. Prof. Karl-Presch-Quartetts.

Vorgezeichnete

### Kleider u. Schürzen

für Erwachsene und Kinder.

Spielanzüge sowie sämtlich. Stickmaterial

empfiehlt billigt in großer Auswahl

### Handarbeitsgeschäft W. Fuchs.



Elektrische Taschenlampen

in bester Qualität

prima Trocken-Batterien: von hervorragender Beachtung sowie

Metallfaden - Blumen

empfiehlt auch preiswert

### Hermann Rühle,

Quendort-Orilla.

WER ETWAS ZU VERKAUFEN HAT, HAT AUCH ETWAS ZU INSERIEREN.

### MEYERS LEXIKON



EIN GRIFF GENÜGT

12 BÄNDE VON A-Z VOLLSTÄNDIG

Ausführlicher, illustrierter Prospekt kostenlos durch jede Buchhandlung



### Rumbo-Seife

die sparsame, vollwertige im Karton von hoher Waschkraft

mit dem gewinnbringenden Wertbon, der Ihren Hausschatz mühelos erneuert u. erweitert

## Für den Geschäftsbedarf

Briefordner, Schnellhefter, Löscher Briefwaagen, Locher, Schreibzeuge Geschäftsbücher in Folio u. Quart Kassebücher, Registerbücher, Briefklammern, Büronadela, Siegelack.

Zu haben in der

## Buchhandlung Hermann Rühle.

Sie bleiben bestimmt mein Kunde, wenn Sie einmal meine äußerst haltbaren und doch spottbilligen Männer - Schweiz - Socken getragen haben. Bitte versuchen Sie es einmal, der Gang lohnt sich, denn das Paar kostet nur 30 Pf.

Eugen Martin, Dresdnerstr.

- Aufgabenbücher, Bleistifte, Federkästen, Farben, Farbkästen, Lineale, Pinsel, Schulhefte in allen Formen, Zeichenhefte, Zeichenblocks, Schiefertafeln, Schiefertafeln, Stahlfedern, Tintenstifte
- empfiehlt

Herm. Rühle Buchhandlung.

Schi-Abteilung im Co. „Jahn“

Mittwoch, den 15. Juni abends 8 Uhr, Klubabend, Bachberghöhe.

Gintrittskarten und Garderobe-Blocks

empfiehlt

Herm. Rühle Buchhandlung.

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen

Bestellung bitte im Voraus

### Bettfedern

in verschiedenen Preislagen am Lager.

### Ehrhard Hauffe

Königsbrück